

### **Ein Haus, das offen ist – immer da.**

Demokratie braucht Räume. Nicht nur für Erinnerung, sondern für Auseinandersetzung, Diskurs und Alltag. Das Haus der Demokratie versteht sich als solcher Ort: offen, niedrighschwellig und dauerhaft präsent. Ein Raum, der spontane Begegnung ebenso ermöglicht wie ernsthafte Auseinandersetzung – wo Alltag und Anspruch zusammenkommen.

Manche kommen mit Fragen, andere suchen Ruhe oder das Gespräch. Manche bleiben, andere kehren zurück. Dieses Haus empfängt alle – es ist Teil der Stadt und des Alltags.

Die Paulskirche war 1848 der Schauplatz eines frühen Versuchs parlamentarischer Ordnung. Ein historischer Schritt, der heutigen demokratischen Vorstellungen jedoch nicht vollständig entsprach. Nach ihrer Zerstörung wurde sie 1948 als nationales Denkmal wiedereröffnet – heute ein Ort der Geschichte. Das Haus der Demokratie dagegen richtet sich auf die Gegenwart und Zukunft: als Raum, in dem Demokratie nicht nur gedacht, sondern erlebt und verhandelt wird.

Der Paulsplatz, aus der Kriegszerstörung entstanden, wurde von der Stadtgesellschaft pragmatisch angenommen – als Ort des Übergangs und der Begegnung, ohne symbolische Überhöhung. Das neue Haus greift diese Offenheit auf und führt sie weiter.

Drei versetzte Satteldächer greifen das archetypische Bild des Hauses auf – einfach, lesbar, vertraut. Als klare Geste fassen sie den Platz, ordnen ihn und verankern das Gebäude im Stadtraum. Sie erinnern zugleich an die giebelständigen Häuser der Altstadt und an den Römer – ohne zu imitieren. Unter diesem prägenden Dach wird der öffentliche Raum fortgeführt. Die Erdgeschossenebene liegt auf Straßenniveau; ihre durchgängige Oberfläche setzt den Platz im Inneren fort – Stadtraum und Haus werden eins. Der Raum bleibt durchlässig und konsumfrei. Werkstätten, Café, Veranstaltungs- und Aufenthaltsbereiche überlagern sich flexibel und machen ihn offen für Alltag und besondere Momente.

Im Untergeschoss ergänzt ein zweiter Raum das Konzept. Um einen über zwei Geschosse hohen, natürlich belichteten Luftraum gruppieren sich Ausstellung, Labore und Bibliothek. Auch hier bleibt alles offen, wandelbar und anpassbar. Eine breite unterirdische Passage verbindet das Haus funktional mit der Paulskirche. Servicebereiche wie Garderoben, Sanitäranlagen und barrierefreie Erschließungen sind dezent integriert, sodass die Erdgeschossenebene als öffentlicher Raum erhalten bleibt.

Die spiegelnde Dachuntersicht macht Bewegungen sichtbar. Sie zeigt die Menschen und lässt das Geschehen im Haus Teil des öffentlichen Lebens werden. Demokratie erscheint hier nicht als Zustand, sondern als dynamischer Prozess.

Die Verwaltung ist im Erdgeschoss der benachbarten Kämmerei untergebracht – unabhängig erschlossen und funktional angebunden. Die Innenhöfe der Kämmerei werden entsiegelt und als klimaaktive, öffentliche Räume neu gestaltet.

### **Die Bäume als Botschafter einer offenen Demokratie.**

Auch die Bestandsbäume des Paulsplatzes werden Teil des Konzepts. Sie sollen nicht einfach entfernt, sondern in Städten aller Bundesländer in ganz Deutschland neu gepflanzt werden – als lebendige Verbindung zwischen dem Haus der Demokratie und der demokratischen Kultur des Landes. Jeder Baum schreibt seine Geschichte an einem neuen Ort fort. Sie wachsen weiter und bilden ein offenes Netzwerk – ein Mapping der Demokratie, wachsend, verbindend und für alle erfahrbar.